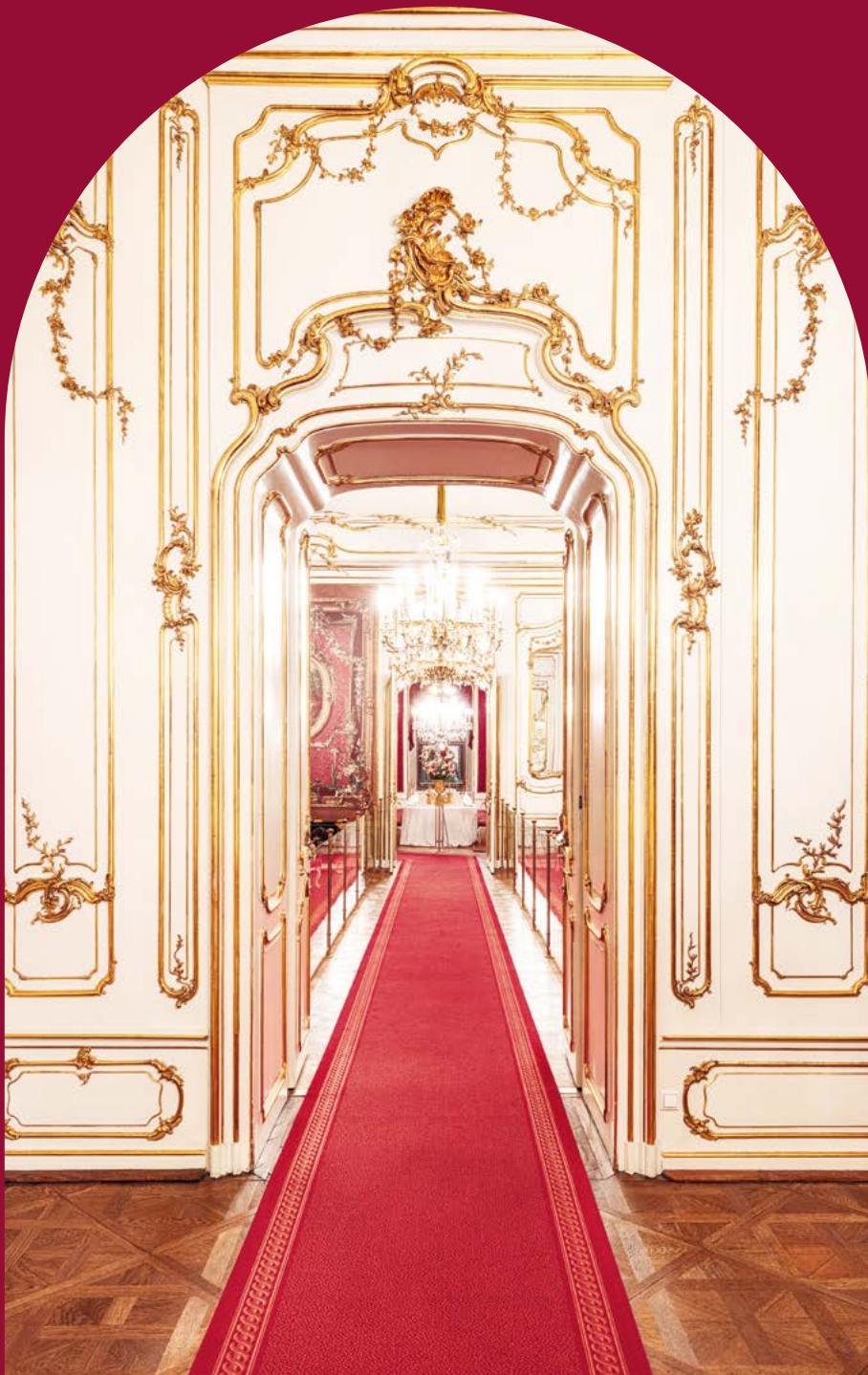




Sisi Museum

KAISERLICHE HOFBURG ERLEBEN



Kaiser- appartements

Michael Wohlfart

FRANZ-JOSEPH-
APPARTEMENT
— 43 —

ELISABETH-
APPARTEMENT
— 71 —

ALEXANDER-
APPARTEMENT
— 97 —

Fast 700 Jahre lang war die Wiener Hofburg Hauptresidenz, Regierungssitz und Verwaltungszentrum der österreichischen Landesfürsten, die zunächst als Herzoge bzw. Erzherzoge, ab 1452 als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches und ab 1804 bis zum Ende der Monarchie 1918 schließlich als Kaiser von Österreich regierten. Neben der Herrscherfamilie lebten und arbeiteten rund 2500 Menschen in der Hofburg, die der allerhöchsten Familie seit dem 17. Jahrhundert als Hauptwohnsitz und Winterresidenz diente. Ab dem 18. Jahrhundert verbrachte der Hof die Sommermonate vorzugsweise in Schönbrunn oder in Laxenburg. Kaiser Franz Joseph, der von 1848 bis 1916 regierte, pendelte – sofern er im Sommer in der Residenzstadt weilte – täglich von Schönbrunn in die Hofburg an seinen Arbeitsplatz und übersiedelte 1908 schließlich gänzlich nach Schönbrunn.

Die engsten Familienmitglieder des jeweiligen Regenten verfügten in der Regel über ein eigenes Appartement, entferntere Verwandte des Kaisers waren nicht berechtigt, in der Hofburg zu wohnen. Einigen wenigen Persönlichkeiten war es erlaubt, sogenannte Absteigquartiere zu benutzen, wenn die politische Lage ihre Anwesenheit in der Residenzstadt erforderte. Diese Raumfolgen sind oftmals bis heute nach jenen Personen benannt, die darin einst wohnten: das Stephan-Appartement im Hauptgeschoß des Reichskanzleitraktes, benannt nach dem ungarischen Palatin Erzherzog Stephan, das Erzherzog-Johann-Appartement im zweiten Stock des Reichskanzleitraktes und das Radetzky-Appartement in der Alten Burg, benannt nach dem berühmten Feldmarschall. Die kaiserlichen Kinder waren zumeist in unmittelbarer Nähe des Kaiserpaares untergebracht. Darüber hinaus gab es auch Witwen-Appartements ehemaliger Kaiserinnen.

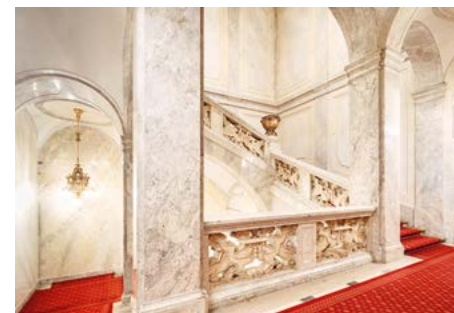
Die prachtvollsten Räume waren in der Regel die des Kaisers und der Kaiserin. Die Wohneinheiten bestanden, dem Zeremoniell entsprechend, aus etwa fünf Zimmern. Franz Joseph und Elisabeth bezogen nach ihrer Vermählung 1854 zunächst den Leopoldinischen Trakt der Hofburg, der im 18. Jahrhundert unter Kaiserin Maria Theresia im Stil des Rokokos ausgestattet worden war. Dieser wurde auch von Franz Josephs Vorgänger, Kaiser Ferdinand, bewohnt. Dieser Teil der Hofburg ist der am wertvollsten ausgestattete Bereich, heute befinden sich dort die Amtsräume des österreichischen Bundespräsidenten. Im November 1857, also bereits drei Jahre später, erfolgte die Übersiedlung der kaiserlichen Wohnung in die renovierten und neu ausgestatteten Räume des Reichskanzleitraktes und der Amalienburg.

Bei den Neuadaptierungen für Franz Joseph und Elisabeth wurden die originalen wandfesten Ausstattungen des 18. Jahrhunderts beibehalten und als Vorbild für die repräsentative Wohnkultur der kaiserlichen Familie erhalten. Änderungen und Ergänzungen des Schnitz- und Stuckdekors wurden im Stil des Neorokoko ausgeführt. Bei der Neueinrichtung des Franz-Joseph-Appartements griff man bei der Möblierung seiner Privaträume auf Palisandermöbel zurück, die sein Vorgänger Ferdinand in Schönbrunn benutzt hatte. Das Appartement Elisabeths erhielt neu angefertigte weiß-goldene Möbel im Neorokoko-Stil, dem »blondel'schen Styl«, benannt nach dem französischen Architekten Jacques-François Blondel, dessen Entwürfe als Vorlagen dienten. Die Appartements sind bis heute mit dem originalen Mobiliar ausgestattet und können besichtigt werden.



Franz-Joseph-Appartement

Das Franz-Joseph-Appartement stand dem Kaiser bis zu seinem Tod 1916 zur Verfügung. Es bestand aus drei Privaträumen: dem Arbeitszimmer, dem Schlafzimmer und dem Großen Salon, der als Wohnzimmer für private Familienzusammenkünfte diente. In einem Nebenraum, der sogenannten Kaisergarderobe, wurde die umfangreiche Uniformsammlung Franz Josephs aufbewahrt. Darüber hinaus gab es noch ein Konferenzzimmer, ein Audienzzimmer samt Wartesaal und die Trabantenstube, in der die Leibgarde postiert war.



Die Kaiserstiege war der offizielle Zugang zum Appartement von Kaiser Franz Joseph



Die barocke Kaiserstiege
mit vergoldeten Prunkvasen



Sowohl Kaiser Franz Joseph als auch seine Gäste betraten das Appartement über die Kaiserstiege und die Trabantenstube

Trabantenstube

Von der Kaiserstiege kommend betrat der Besucher den Raum, in dem die sogenannte Trabanten-Leibgarde Tag und Nacht ihren Dienst versah. Diese war für die Sicherheit des Kaisers und die Wahrung der Ordnung verantwortlich. Am Wiener Hof gab es während der Regierungszeit Kaiser Franz Josephs insgesamt fünf Garden, die zum militärischen Hofstaat des Mo-

narchen zählten. Das waren zwei Offiziersgarden, namentlich die Arcièren-Leibgarde und die königlich-ungarische Leibgarde, die zu Pferd die Galastaatswagen begleitete, des Weiteren die Leibgarde-Reiter-Eskadron, die Teil des Heeres war, sowie zwei Garden zu Fuß, nämlich die Trabanten-Leibgarde und die Leibgarde-Infanterie-Kompanie. Die Garden waren meist in eigenen Gebäuden untergebracht und mussten zum Dienst in die Hofburg einrücken. Dafür verfügten sie über eine Hofdienstadjustierung von legendärer Pracht.

Arcièren-Garde zu Pferd,
Ölgemälde von Franz Zeller Edler von Zellenberg





Audienzwartesaal

Die Wände dieses Saales schmücken drei monumentale Gemälde, die von Johann Peter Krafft in Wachstechnik, sogenannter Enkaustik, geschaffen wurden. Die drei 1832 vollendeten Bilder zeigen zwei politische Ereignisse und eine private Szene aus dem Leben Kaiser Franz II./I., des Großvaters von Kaiser Franz Joseph. Das Gemälde an der rechten Wand stellt die Rückkehr des Kaisers aus Pressburg nach dem Abzug der französischen Truppen 1809 dar. Auf dem Gemälde an der linken Wand sieht man den Einzug des Kaisers nach dem Pariser Frieden 1814 in Wien. Das mittlere Bild zeigt Kaiser Franz bei der ersten Ausfahrt nach schwerer, langer Krankheit am 9. April 1826 mit seiner vierten Gemahlin Karolina Augusta, die den Auftrag für die Gemäldeausstattung dieses Saales gab. Die Wände wurden passend zu den Bildern mit Stuckmarmorelementen und architektonischer Wandmalerei ergänzt. 1832 waren die Arbeiten vollendet und der Raum präsentierte sich damals laut der Beschreibung von Franz Xaver Schweickhardt in folgender Ausstattung:

»Am Plafond bildet solcher eine Halbwölbung, die zierlich grau gemalt ist, worvon der Grund, die Verzierungen und die grau gemalten Rosetten mit Gold aufgetragen sind. [...] Auch das Meublement, als: 30 Fauteuils, die Gestelle modern und ganz vergoldet, 2 große Candelaber und ein schön halbvergoldeter Luster mit 50 Lichtern, 2 große Spiegel mit 2 Tischen, woron die Platten blau-grau aus Gipsmarmor sind, ist der Würde und Schönheit des Raumes angemessen.«

In den 1870er-Jahren wurde der Audienzwartesaal, von Franz Joseph als »horribler Saal« bezeichnet, umgestaltet und erhielt sein heutiges Aussehen. Die neoklassizistischen polychromen Farbfassungen der Wände und Decken verschwanden hinter weißgoldenen Wandverkleidungen und Stuckelementen. Die Wandgemälde wurden entsprechend den anderen Zimmern im Appartement des Kaisers mit rotem Hofdamast überspannt, Schlachtengemälde aus der allerhöchsten Privatsammlung zierte die großen Wandfelder. Erst 1908, nachdem Kaiser Franz Joseph ganzjährig nach Schönbrunn übersiedelt war, entfernte man die roten Stoffbespannungen und machte die enkaustischen Wandbilder wieder sichtbar.

**Einzug des Kaisers Franz II./I.
nach dem Pariser Frieden 1814,
Wandgemälde von Johann Peter Krafft, 1828–1832**

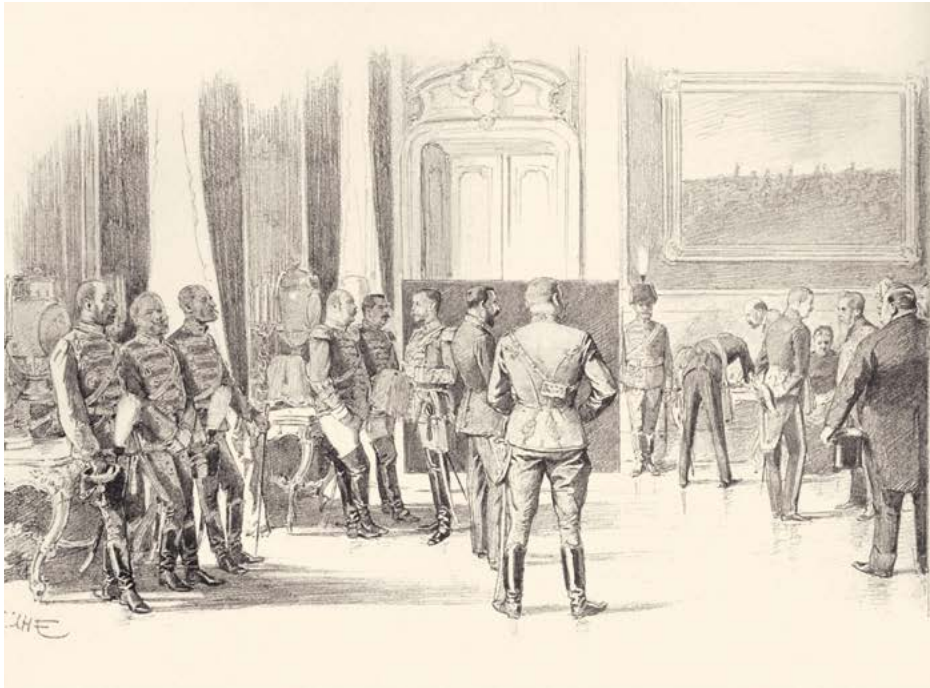


**Die Rückkehr des Kaisers Franz II./I. aus Pressburg
nach Abzug der napoleonischen Truppen aus Wien,
Wandgemälde von Johann Peter Krafft, 1828–1832**

**Ausfahrt des Kaisers Franz II./I.,
nach langer schwerer Krankheit, gemeinsam mit
Karolina Augusta, seiner vierten Gemahlin,
Wandgemälde von Johann Peter Krafft, 1828–1832**



Der Audienzwartesaal an einem Audientztag.
 Menschen in Nationalkostümen, aus den Kronländern
 des Reiches, Militärangehörige in prächtigen
 Uniformen, Herren im Frack und Damen in langen
 dunklen Schleppkleidern standen gruppenweise
 nebeneinander. Offiziere der königlich-ungarischen
 Leibgarde oder Offiziere der Arcieren-Leibgarde
 stellten die Ehrenwache. Die Audienznehmer wurden
 vom diensthabenden Flügeladjutanten, der an einem
 Tisch rechts der Türe zum Audienzzimmer stand,
 zum Eintritt beim Kaiser aufgefordert.
 Die Wandgemälde von Johann Peter Krafft
 waren damals mit Stoff verdeckt,
 die Wandfelder zierten Schlachtengemälde
 aus dem Besitz Kaiser Franz Josephs.
 Zeichnung von Theo Zasche, 1898



Der Saal diente unter Kaiser Franz Joseph ab 1857 als Warte-
 raum für Audienznehmer, aber auch als Versammlungsort für
 Hofchargen und Beamte der Kabinettskanzlei zum Vortrag
 vor der Ministerkonferenz. Zweimal wöchentlich hielt Kaiser
 Franz Joseph Generalaudienzen, zu denen ausnahmslos alle
 Staatsbürger Zutritt hatten, die Audienztermine wurden in den
 Zeitungen angekündigt. Der Publizist Franz Anton Rosental
 schrieb darüber, »dass es nirgends einen Monarchen gibt, bei dem
 man als wahren Landesvater auch der Ärmste Unterthan ohne
 Schwierigkeit eine Audienz erlangen kann, und dass die betreffen-
 den Herren Beamten mit nämlicher Theilnahme und Herablassung
 auch den geringsten Bittsteller bestens behandeln.«



Audienzzimmer

Hinter dem Stehpult, das unmittelbar neben dem Fenster platziert war, empfing der Kaiser die Audienzwerber. Hier konnte man seine Angelegenheit vorbringen, sich für eine Auszeichnung bedanken oder um Gnade bitten. Um so viele Menschen wie möglich empfangen zu können, wurden die Audienzen in der Regel sehr kurzgehalten, sie dauerten jeweils nur wenige Minuten.

Bis in die 1890er-Jahre empfing Franz Joseph an einem Vormittag hundert Personen oder mehr. Um die Kräfte des alten Kaisers zu schonen, wurde die Zahl später auf die Hälfte reduziert. Im Laufe seines Lebens sprachen an die 260.000 Personen beim Kaiser vor. Während des Gesprächs blieb sowohl Franz Joseph als auch der Besucher stehen. Der Kaiser beendete das Gespräch meist mit einem kurzen Nicken.

Zur Zeit Franz Josephs waren die Wände des Raumes mit Drucken berühmter Alter Meister geschmückt, die sein Eigentum waren und nach seinem Tod an die Erben ausgefolgt wurden. Heute befindet sich in diesem Raum auf einer Staffelei das letzte Portrait Franz Josephs, das der Maler Heinrich Waßmuth 1915, also ein Jahr vor dem Tod des Kaisers, geschaffen hat. An der linken Wand sind Gemälde der Vorgänger Franz Josephs zu sehen: Franz II./I., der Großvater des Kaisers, und sein Onkel, Ferdinand (»der Gütige«). Beide Herrscher tragen den Ornat des Ordens vom Goldenen Vlies, das den höchsten Hausorden der Dynastie darstellt und dem Grundsatz der Verteidigung des christlichen Glaubens folgt. Das Gemälde von Franz Lenbach an der Rückwand zeigt Franz Joseph im Alter von 43 Jahren in der Galauniform eines österreichischen Feldmarschalls.



Audienzzimmer zur Zeit
Kaiser Franz Josephs

